

Konzept der Fachstelle Soziale Gerechtigkeit

Projektzeitraum: 01.08.2014-31.07.2016

Förderung: Bistum Osnabrück

Hintergrund

*„Die Armen und die Außenstehenden sind die wahren VIP's,
die wir in die Pfarreien einladen müssen.“*

Papst Franziskus
Predigt zu Bischöfen, Priestern und Ordensleuten
am 27.07.2013 in der Kathedrale São Sebastian, Rio de Janeiro

Die nicht übersehbare zunehmende ungleiche Chancenverteilung in der deutschen Gesellschaft hat den BDKJ Diözesanverband im Jahr 2010 dazu bewegt, eine Fachstelle für „Soziale Gerechtigkeit“ einzurichten. Der Dachverband der katholischen Jugendverbände im Bistum Osnabrück (16.000 Mitglieder) hatte festgestellt, dass die Startvoraussetzungen, Entwicklungs- und Teilhabemöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen stark von ihrem Umfeld abhängen. Nicht immer erfüllen wir unseren Auftrag, besonders für die Schwachen in unserer Gesellschaft da zu sein: Von den Angeboten der katholischen Jugendarbeit werden wirtschaftlich oder sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche oft nicht erreicht. Hier setzte die Arbeit der Fachstelle an. Der BDKJ Diözesanverband hat jedoch erkannt, dass dies die Jugendverbände nicht alleine erreichen können. Aus diesem Grund ist eine Neuausrichtung der Fachstelle mit stärkerem Fokus auf die Kirchengemeinden vonnöten.

Theologische Grundlage - Diakonischer Auftrag

Der BDKJ Diözesanverband sieht im Beschluss der Würzburger Synode zur Jugendarbeit eine wichtige Grundlage seiner Arbeit, deren Aktualität bis heute anhält:

„Jesus Christus hat die Herrschaft Gottes als "der Mensch für andere" verkündet: denn die Herrschaft Gottes zielt auf das Heil aller Menschen. Dafür ganz und gar dazusein, hat der Vater Jesus gesandt. Dadurch hat die soziale Verantwortung eine neue Begründung und neue Motive erfahren. Nur wer das Heil aller will, kann sein eigenes Heil finden. Allen gilt die befreiende Wahrheit: Jesus ist von den Toten auferstanden, und die Geschichte geht ihrer Vollendung entgegen. Deshalb hat der Christ den Auftrag, sich um alles zu sorgen, was die Wirklichkeit des Menschen und der Welt ausmacht, besonders um Friede und Gerechtigkeit im menschlichen Zusammenleben. Im sozialen und karitativen Einsatz wird der Christ mit allen anderen Gruppen der Gesellschaft wirksam zusammenarbeiten.“¹

Zusammen mit Verantwortlichen und gemeinsam mit den jugendpastoralen Einrichtungen im Bistum Osnabrück möchte der BDKJ Diözesanverband jungen Menschen helfen, einen Platz in ihrem Leben und in der Gemeinschaft der Kirche zu finden, damit wir alle als Zeuginnen und Zeugen Christi, die im Glauben ihr Leben finden, unsere Welt gestalten und so gemeinsam der Vollendung des Reiches Gottes entgegen gehen. Dadurch können wir helfen, dass seine Kirche ein Werkzeug für Frieden und Gerechtigkeit wird.

Als Jugendverband möchte der BDKJ dem Glauben Hand und Fuß geben. Gerade junge Menschen erfahren dadurch, dass das Evangelium und die Verkündigung auch heute authentisch und glaubwürdig in einer Gemeinschaft Ausdruck finden kann. Glaube ohne Taten bleibt ohne

¹ Gemeinsame Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland, Synodenbeschluss „Ziele und Aufgaben kirchlicher Jugendarbeit“, Anthropologischer und theologischer Grundsatz, Würzburg 1975, 3.3

Konsequenzen. Deswegen sagt auch schon der Jakobusbrief, der zu den ältesten Schriften des Neuen Testaments zählt:

„Meine Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten? Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung ist und ohne das tägliche Brot und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen - was nützt das? So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.“ (Jak 2, 14-17)

Bisherige Erfolge

Die im Jahr 2011 eingerichtete Fachstelle hat zunächst schwerpunktmäßig bei der Sensibilisierung in den eigenen Reihen angesetzt - durch verschiedene Schulungsmodulen zu den Themen (Kinder)Armut, Gerechtigkeit oder Inklusion wurden kirchliche Gruppenleiter/-innen auf Ausgrenzungsmechanismen aufmerksam gemacht. Die im Projekt erstellte Arbeitshilfe „Soziale Gerechtigkeit“ ist mit ihrer Checkliste vielfältig einsetzbar und zeigt in einfacher Sprache die Bedeutung des diakonischen Engagements auf, welches neben Martyria und Liturgia einer der drei unverzichtbaren Grundvollzüge unseres Glaubens ist. Diese Arbeitshilfe leistet einen wichtigen Beitrag, indem Haupt- wie Ehrenamtliche in den Pfarreien und Verbänden ihre Augen öffnen für den eigenen diakonischen Dienst, den man häufig den professionellen Einrichtungen des Caritasverbandes überlässt. Auch der Blick in die Weltkirche lehrt uns, dass unsere Pfarreien gerade auf diesem Feld aktiver werden können.

Im Verlauf des Projekts werden 35 Vor-Ort-Projekte sowie 8 Leuchtturmprojekte durchgeführt, mit denen Begegnung geschaffen wird. Jugendliche, die sich bereits in der Pfarrei oder in einem Verband engagieren, führten mit sogenannten “Benachteiligten“ Projekte durch. Dabei stehen die Begegnung von jungen Menschen und der Abbau von Vorurteilen über die „Anderen“ im Vordergrund:

So entstand in Bremen ein interkulturelles Filmprojekt, in dem junge Menschen, die über den Jugendmigrationsdienst des Caritasverbandes für das Dekanat Bremen Nord begleitet werden und mit jungen aktiven BDKJlern/-innen gemeinsam einen Film gedreht haben, in dem sie sich mit der Behandlung der Frage „Was ist schon gerecht?“ auseinandergesetzt haben. In Papenburg erstellten Kinder von Arbeiter/-innen der Meyer Werft, die neu in Deutschland waren, gemeinsam mit deutschen Jugendlichen einen Stadtplan, in dem das katholische Jugendbüro ebenso vermerkt ist wie die Moschee. Bei einer Zeltlagerbörse in Georgsmarienhütte wurde günstig Zeltlagerzubehör verkauft, um sicher zu gehen, dass die Anmeldung benachteiligter Kinder zur Ferienfreizeit nicht an fehlenden Schlafsäcken o.ä. scheitert.

Besonders hoch ist der Anteil an Benachteiligten in den Diasporaregionen des Bistums (Ostfriesland, Bremen) sowie der Stadt Osnabrück - bis zu jedes dritte Kind wächst dort in einem Haushalt mit Arbeitslosengeld II-Bezug auf. Die Gründe hierfür liegen unter anderem im Niedriglohnsektor (in Ostfriesland sind z.B. Stundenlöhne um vier Euro keine Seltenheit) oder der Familienstruktur (weil Alleinerziehende überdurchschnittlich oft von Armut betroffen sind). Im Projektverlauf zeigte sich, dass diese Regionen besonders engagiert auf die Einrichtung der Fachstelle reagiert haben und an deren Fortführung interessiert sind.

Wirkung des Projekts innerhalb und außerhalb des Bistums

In den Projekten sind christliche Werte immer wieder ein Thema - in der Begegnung besteht die Möglichkeit, dass kirchenferne Jugendliche nachfragen „Was gibt Dir Dein Glaube?“, „Warum gehst Du denn in den Gottesdienst?“ oder „Warum gehst Du zu einem *katholischen* Jugendverband?“. Zwischen den Jugendlichen findet so ein Austausch über Glaubensinhalte statt.

Das Projekt hat in den vergangenen zwei Jahren eine große Akzeptanz im Bistum erreicht. Im Verlauf des Projekts zeigte sich die Bedeutung der Fachstelle auch über die Jugendverbände hinaus:

aus Diakonieausschüssen in Gemeinden wurde der Ruf nach Beratung formuliert, auf Veranstaltungen der Schulstiftung oder der Caritas wurde die Referentin als Rednerin oder Moderation angefragt.

Hier wurde deutlich, dass das Projekt nicht ausschließlich auf Jugendverbände oder Jugendgruppen angelegt sein kann, sondern noch mehr die Pfarrei oder Pfarreiengemeinschaft in den Blick nehmen muss, damit sowohl das Thema Soziale Gerechtigkeit als auch das konkrete Handeln in verschiedenen Netzwerken nachhaltiger und synergetisch wirksam werden kann. Mit der Neuausrichtung des Projekts ab 2014 soll hier angesetzt werden. Wir sind davon überzeugt, dass wir so auch gerade den diakonischen Neuaufbruch in der Kirche, der besonders durch das Pontifikat von Papst Franziskus initiiert wird, mittragen können.

Auf Diözesanebene leistete die Fachstelle einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der Beschlüsse des katechetischen Prozesses im Bistum Osnabrück, in dem festgehalten wurde, dass wir eine dienende und missionarische Kirche sein wollen. Diese neue Betonung der Einheit von Diakonie und missionarischem Auftrag der Kirche ist auch auf das Engagement des BDKJ zurückzuführen.

Die Versammlung der diözesanen Räte hat beschlossen:

Die Zuwendung zum Menschen in der Diakonie ist einer der wesentlichen Lebensvollzüge der Kirche. Das diakonisch-caritative Tun der Kirche erfüllt eine bedeutsame katechetische Aufgabe. Es hat eine große Strahlkraft und ist „Predigt ohne Worte“.

9.1 Das von Menschen gelebte Zeugnis der Liebe Christi ist in sich Katechese und bedarf einer stärkenden und vertiefenden Begleitung durch Kirche und ihre Caritas.

9.2 Die caritativen Einrichtungen und die Gemeinden vor Ort öffnen sich wechselseitig für die Anliegen der Katechese.

9.3 Die Kirche der Zukunft muss stärker als bisher eine dienende Kirche sein. ²

Der BDKJ Diözesanverband trägt dieses Anliegen mit und möchte einen Beitrag zur Umsetzung dieses Beschlusses leisten: Geleitet vom Impuls des Zweiten Vatikanischen Konzils „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (GS1) ist es die Vision des Bistums, dass „Menschen (...) sich in ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit angenommen wissen, ein Zuhause und Gemeinschaft finden“³. Die Armen und Bedrängten in ihren Lebenswirklichkeiten zu erreichen ist eines der Kernziele der Fachstelle. Durch Sensibilisierungsangebote wird vor Ort deutlich, wo das bisher noch nicht gelingt. Durch niedrigschwellige Angebote kann ein erster Kontakt hergestellt werden. Ganz konkret zeigte sich das in einem Kochprojekt von Ehrenamtlichen an einer Brennpunktschule in ihrer Pfarrei. So entstehen persönliche Beziehungen: Menschen legen durch ihr Tun Zeugnis darüber ab, was sie antreibt.

Schließlich hat auch die mit großem Erfolg durchgeführte 72-Stunden-Aktion des BDKJ im Bistum Osnabrück vielen Jugendlichen gezeigt, dass man viel erreichen und verändern kann, wenn man gemeinsam anpackt. Ein Glaube, der nicht anpackt, wird gerade von Jugendlichen als abstrakt und abgehoben erlebt. Handeln wird zum Gebet, wenn es verankert ist in der Frohen Botschaft Christi.

Konsequenzen

Aufgrund der beschriebenen Erfahrungen und Ergebnisse soll die Fachstelle in einem neuen Projektzeitraum von zwei Jahren noch mehr die Pfarrei und ihre Netzwerke in den Blick nehmen. Die Fachreferentin soll noch stärker als Beraterin bei Problemlagen vor Ort tätig werden, als es bisher möglich war. Bislang lag der Schwerpunkt in der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung konkreter Projekte, die vom BDKJ beispielhaft an verschiedenen Orten initiiert wurden. Nun soll ein

² Bistum Osnabrück, Versammlung der diözesanen Räte am 28./29. September 2012 zum Katechetischen Prozess „Vom Wort des Lebens sprechen wir“, Beschluss 9

³ Vgl. a. a. O., Präambel

neuer Fokus gesetzt werden: Ehren- und hauptamtliche Mitarbeiter/-innen vor Ort werden selbst dazu befähigt, Projekte zu planen und konkrete Initiativen zu ergreifen. Nach und nach sollen so bistumsweit und nicht nur beispielhaft an einzelnen Orten soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit erreicht werden.

Damit kann und soll ein neuer Beitrag dazu geleistet werden, dass der Grundauftrag der Kirche, diakonisch zu handeln, wieder stärker an dem Ort verwirklicht wird, an dem er seinen originären Platz hat: nämlich in der Pfarrei.

Zukünftige Ausrichtung der Fachstelle Soziale Gerechtigkeit

Die guten Ergebnisse und die Akzeptanz der Fachstelle im Bistum Osnabrück ermutigen uns, neue Akzente und Ziele setzen sowie neue Zielgruppen in den Blick nehmen.

Ziele der Fachstelle:

- Menschen, die am Rand stehen, in die Pfarrei holen
- Verbesserung der Teilhabechancen von allen Kindern und Jugendlichen in Pfarreien, Verbänden und Gruppen im Bistum Osnabrück
- Durch authentisches Handeln aus dem Glauben heraus auch der Kirche fernstehende Kinder und Jugendliche so zu erreichen, dass Verkündigung durch Taten erfolgt

Zielgruppen:

- Kinder und Jugendliche, die bislang keine Möglichkeit erhalten haben, an Angeboten in Pfarreien, Verbänden und anderen kirchlichen Gruppen teilzuhaben
- Kinder und Jugendliche, die bislang nicht wahrgenommen haben, dass viele am Rande Stehenden einen Platz bekommen müssen
- Pfarrer und hauptamtliche Pastoral-Teams, die vor Ort nach neuen Wegen der Verkündigung suchen
- Verantwortliche und Aktive in Pfarreien, Dekanaten und im Bistum, die kreative und unkomplizierte Lösungen für Chancengleichheit suchen
- Engagierte Gemeindemitglieder, die in vielfältiger Weise Dienste in Liturgie, Verkündigung und Diakonie in den Pfarreien, Dekanaten und im Bistum wahrnehmen

Zielerreichung:

1. Sensibilisierung

- „Soziale Gerechtigkeit“ als Thema und die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen als Chance im Bistum vertreten
- Auf das Thema aufmerksam machen durch Wissensvermittlung (Schulungen und Vorträge) und Aufzeigen von Missständen (Pressearbeit etc.)
- Ehren- und Hauptamtlichen durch Sozialraumanalyse Hilfestellung geben, vor Ort Probleme und Chancen zu entdecken
- Sprachrohr für diejenigen sein, die keiner hören will

2. Beteiligung

- Vor Ort Handlungsmöglichkeiten entwickeln und umsetzen durch Unterstützung, Beratung und Begleitung durch die Fachstelle Soziale Gerechtigkeit

- Auf allen Ebenen des Bistums Vernetzung fördern

Handlungsschritte: Innerhalb von zwei Jahren soll durch die Fachstelle geleistet werden:

1. Netzwerkarbeit

- Die Fachreferentin unterstützt alle jugendverbandlichen Vorstände auf *diözesaner und regionaler Ebene*, stellt konkrete Unterstützungsleistungen der Fachstelle vor und hilft bei Entwicklung von Ideen zu „Sozialer Gerechtigkeit“.
- Die Fachreferentin gibt in allen *Dekanaten* (Dekanats- und/ oder Jugendpastorkonferenzen) Impulse für die Arbeit vor Ort.
- *Weiterführung des Beirats Soziale Gerechtigkeit* als Expertengremium. Ziel des Beirats sollte die Entwicklung von konkreten Handlungsmöglichkeiten für Pfarreien sein.
- Weitere Mitarbeit in der „*Arbeitsgruppe Diakonie und Katechese*“, die die Beschlüsse des Katechetischen Prozesses präzisiert.

2. Aus- und Fortbildung

- Durchführung einer *Fortbildung pro Dekanat für Gruppenleiter/-innen* im Themengebiet „Diakonie, Gerechtigkeit, Kinderarmut, interkulturelles Lernen“ mit dem Ziel, dass diese Gruppenleiter/-innen Multiplikatoren/-innen vor Ort sind und konkrete Initiativen ergreifen.
- *Durchführung eines Fachtages* mit Ideenwerkstatt und Markt der Möglichkeiten

3. Arbeitshilfen und Materialien

- *Entwicklung einer Arbeitshilfe* mit dem Ziel, Leitungen von Jugendgruppen, pastorale Mitarbeiter/-innen oder z. B. Zeltlagerleitungen konkrete Ansätze zur Erhöhung der Teilhabechancen an die Hand zu geben (Zeltlagertauschbörsen, Solidaritäts-Fonds für arme Jugendliche, Material für Gruppenstunden zum Thema)
- *Zusammenstellen von Material* für die Erstkommunion- und Firmkatechese;

4. Beratung und Umsetzung

- Die Fachstelle weniger als „Servicestelle“, sondern zunehmend als *Beratungsinstanz für die Arbeit vor Ort* weiterentwickeln.
- *Die Fachstelle berät hinsichtlich der Finanzierung* von konkreten Projekten im Bereich Soziale Gerechtigkeit
- Finanzielle Unterstützung von zwei *herausragenden Projektideen* pro Jahr

Unser Auftrag liegt „außen“

„Die Armen und die Außenstehenden sind die wahren VIP's, die wir in die Pfarreien einladen müssen.“, so Papst Franziskus abweichend vom Manuskript in einer Predigt während des Weltjugendtages 2013 in Rio de Janeiro. Diese Worte ermutigen uns, den bisher eingeschlagenen

Weg mit der beschriebenen Neuausrichtung, weiterzugehen. Wir sehen darin eine grundlegende und innovative Ausrichtung der verbandlichen kirchlichen Jugendarbeit und der Jugendseelsorge. Wir wollen den sozialpastoralen Ansatz gehen, Glauben durch Taten zu verkünden. Damit möchten wir auch sehr konkret auf die Forderungen von Papst Franziskus reagieren, die er in seinem Apostolischen Schreiben „Evangelii Gaudium“ formuliert. Wir möchten einen Beitrag leisten, dass die Kirche gerade von jungen Menschen, die aus unterschiedlichsten Gründen der Kirche fernstehen, wieder als glaubwürdige und aufrichtige Gemeinschaft wahrgenommen wird. Wir möchten, dass sich Pfarreien, kirchliche (Jugend-)Verbände und Gruppen konkret vor Ort für die Frage nach sozialer Gerechtigkeit öffnen, weil sich gerade dort häufig Gruppenleiter/-innen-Runden, Aktivkreise oder Zeltlagerleitungen aus so genannten „etablierten“ sozialen Schichten zusammensetzen. Vielfach können Kinder und Jugendliche Angebote nicht wahrnehmen, weil die damit verbundenen Kosten bzw. andere Hürden zu hoch sind. Doch das Evangelium sagt uns, dass wir gerade diese Menschen in unsere Pfarreien und Gemeinschaft holen müssen. Dieser Weg ist mühsam, kostet Zeit und Geld. Dankbar können wir mit diesem Anliegen aber auch hier die Worte von Papst Franziskus hören, die er in Rio beim Weltjugendtag gesagt hat: *„Drängen wir die Jugendlichen, dass sie hinausgehen. Sicher, sie werden Dummheiten machen. Haben wir keine Angst: Die Apostel haben sie vor uns gemacht. Drängen wir sie hinauszugehen. Denken wir mit Entschlossenheit an die Seelsorge und gehen dabei von der Peripherie aus, fangen bei denen an, die am weitesten entfernt sind, bei denen, die gewöhnlich nicht in die Pfarrei kommen.“*

Wir freuen uns, wenn uns viele bei der Umsetzung dieses Anliegens unterstützen.